

Maš tednik

Kronika

kulturno - politično glasilo

svetovnih in domačih dogodkov

11. LETO / STEVILKA 2

V CELOVCU, DNE 15. JANUARJA 1959

CENA 1.50 SILINGA

Die Schulkommission kommt

Am 22. September 1958 hatte der Landeshauptmann von Kärnten den bekannten Schulerlaß herausgegeben, der praktisch die seit 1945 bestehende und verfassungsmäßig fundierte zweisprachige Schule liquidiert.

Das in Schulsachen übergeordnete Bundesministerium für Unterricht in Wien erklärte am 23. September 1958, daß es die rechtliche und pädagogische Seite des Erlasses überprüfe. Diese Überprüfung hat trotz der Vielzahl der Juristen und Pädagogen im Unterrichtsministerium reichlich lange gedauert.

In der Budgetdebatte kündigte der Bundesminister für Unterricht Dr. Heinrich Drimmel eine Kommission an, die an Ort und Stelle die durch den verfassungswidrigen Erlass des Landeshauptmannes von Kärnten geschaffene Lage überprüfen soll.

Von slowenischer Seite wurden die mißliebigen Vorfälle in der Abmeldungsperiode vom 22. September 1958 bis 7. Oktober 1958 im »Memorandum der Kärntner Slowenen zur Schulfrage« ausführlich dargestellt.

Nun kommt am 19. Jänner 1959 die ministerielle Kommission ins Land und will bis zum 31. Jänner 1959 eine Reihe von Schulen in Südkärnten bereisen. Pädagogen und Juristen werden der Kommission angehören und es ist anzunehmen, daß die Kommission auch noch in Kärnten eine zahlenmäßige Verstärkung erfahren wird.

Da es sich ausdrücklich um eine Angelegenheit handelt, die die Minderheit in erster Linie betrifft, wäre unter normalen Umständen wohl zu erwarten, daß auch Pädagogen und Juristen aus den Reihen der Kärntner Slowenen beigezogen werden. In Kärnten aber sind die Dinge gerade in dieser Hinsicht alles eher als normal und man wird es sicherlich vermeiden, den Slowenen einen Einblick in die tatsächlichen Verhältnisse auf dem Schulsektor zu gewähren.

Bei diesem außergewöhnlichen Besuch einer ministeriellen Kommission in Südkärnten ergeben sich zwei wesentliche Fragen:

1. Werden die Lehrerschaft und die zuständigen Schulaufsichtsorgane den Mut aufbringen, der Kommission das gesamte pädagogische Problem vor Augen zu führen, das sich nach der Abmeldung der nicht deutsch sprechenden Kinder ergibt, oder wird man grundsätzlich bemüht sein, der ministeriellen Kommission potemkinsche Dörfer und Attrappen vorzuführen?

2. Wird die Kommission tatsächlich die Verhältnisse sehen wollen, wie sie sind, oder hat sie nur die Aufgabe, für die Öffentlichkeit und das Ausland die vollzogene Verletzung der eingegangenen Verpflichtungen zu decken?

Die Stimme eines Lehrers

Als Lehrer, der seit ihrem Bestehen an der zweisprachigen Volksschule unterrichtet hat, möchte ich einmal die jüngsten Vorgänge und die heutigen Zustände an den Südkärntner Schulen aus der Schau des Unterrichtenden und Erziehenden beleuchten. Daß ich dabei gezwungen bin, auch politische Fragen zu streifen, ist verständlich, denn die zweisprachige Schule war seit ihrem Bestehen niemals ein rein pädagogisches Problem, sondern wurde immer wieder zu einem Politikum gemacht.

Die Verordnung über das zweisprachige Schulwesen war im Jahre 1945 entstanden, aus dem ehrlichen Willen, mit der unrühmlichen Vergangenheit des Südkärntner Schulwesens Schluß zu machen und die Beziehungen zwischen den Deutschen und den Slowenen im Lande auf die neue Grundlage der Gleichberechtigung, der nationalen Duldsamkeit und der gegenseitigen Hochachtung zu stellen. Sie sollte an alle Schüler die gleichen Anforderungen stellen, sie sollte keine Volksgruppe bevorzugen und keine diskriminieren. Diese Gedankengänge wurden damals von den Vertretern aller politischen Parteien in einer feierlichen Landtagssitzung bekräftigt. Jedes Kind, gleichgültig welcher Muttersprache gründlich ausgebildet, daneben aber auch in den ersten Schuljahren in die ihm fremde Sprache des Nachbarvolkes eingeführt werden. Gegenseitiges Verstehenkönnen sollte den Rückfall in die verhängnisvollen Fehler der jüngsten Vergangenheit verhindern helfen. Durch bewußte Absage an das eigene Ich sollte so eine Möglichkeit geschaffen werden, den Siedlungs- und Bevölkerungsverhältnissen im Südkärntner Raum Rechnung zu tragen und die gerechteste Form der gemeinsamen Erziehung der Kinder beider Zungen zu erreichen.

So weit — so gut. Die Durchführung der Verordnung stieß nur in den ersten Tagen vereinzelt auf geringfügige lokale Widerstände — die heutigen Bannerträger des

Kampfes gegen die Slowenen waren ja damals aus bekannten Gründen weitgehend aus dem politischen Leben ausgeschaltet. Auch die Ernüchterung nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches saß vielen heute besonders aktiven »Kämpfern« noch stark in den Gliedern.

Ein neuer Weg

Es schien fast, als hätte man in Kärnten erfolgreich einen neuen Weg bestritten, der beispielhaft für das Zusammenleben mehrerer Völker in einem gemeinsamen Lande hätte werden können.

Für den ehrlich wollenden, dem nationalen Chauvinismus entsagenden Lehrer stellte die zweisprachige Schule eine schöne Erziehungsaufgabe dar. Jedes Kind wurde in seiner tatsächlichen Muttersprache angesprochen, lernte so zunächst in dieser die Geheimnisse des ersten Leseunterrichtes kennen und lernte auch seine andersprechenden Mitschüler verstehen. Welch ein gewaltiger Unterschied zur utraquistischen Schule, in welcher wir (ich spreche von der Schule, die ich besuchte) niemals ein Wort in unserer Muttersprache gehört haben, obwohl an der ganzen Schule kein deutsches Kind war! Und in der 1945 geschaffenen zweisprachigen Schule gab es aber keinen Lehrer, der auch nur ein Kind mit dem Erlernen einer zweiten Sprache terrorisiert hätte, es sei denn, man wollte den gesamten Unterricht, also auch den Rechenunterricht usw. als Terror hinstellen. Der »Sprachenterror« ist und bleibt eine Erfindung der Politiker und der neunklugen Zeitungsleute, die seit je her besser ihre Finger von der Schule gelassen hätten; sie sehen ja doch alles nur durch ihre Parteilinse, während sie die tieferen inneren Zusammenhänge nicht begreifen können oder wollen, vielfach vielleicht auch nicht dürfen.

In all diesen nationalen Stürmen hat sich die zweisprachige Schule weiter bewährt, schickte ihre Schüler, anderen Schülern ebenbürtig ausgebildet, in die Haupt- und Mittelschulen. Man begann aber bereits

auf Grund von Unterschriftensammlungen, unter Duldung und mit Kenntnis der Schulbehörden, Stein um Stein aus dieser Verordnung auszubrechen. In Griffen und anderswo wurde stillschweigend der Slowenischunterricht liquidiert. Die Lauheit, die unentschlossene Haltung der Schulbehörden aber waren Öl ins Feuer der Nationalisten. Sie stießen immer weiter vor. Sie wagten bereits Schülerstreiks, welche sonst überall in Österreich sofort rigoros unterbunden worden wären. In Kärnten allerdings war es möglich, daß das Blatt der stärksten Partei im Lande den Organisatoren Straffreiheit versprach.

Nun ist aber für den Lehrer in der Schule nicht das politische Bekenntnis der Eltern und die mit mehr oder weniger Druck erreichte Abmeldung des Schülers vom Slowenischunterricht maßgebend, sondern einzig und allein die Sprache, die das Kind vom Elternhaus mitbringt. Das musste man nach der Abmeldung selbst beim Landeschulrat einsehen, der die Lage ja kennen müsste. Es kam zum Wiederanmeldungserslass. Kaum war er bekannt geworden, stürzten sich die Propagandisten nochmals auf die Eltern der vom Slowenischunterricht abgemeldeten Kinder und bearbeiteten sie mit allen Mitteln und Lockungen, doch die Gesinnung nicht wieder zu ändern. So ist es klar, dass nur wenige Eltern es wagten, ihr Unrecht am eigenen Kinde wieder gut zu machen.

Das wahre Bild

Was durch den Abmeldungserslass geschehen konnte, möge ein praktisches Beispiel einer Südkärntner Schule zeigen: Nach objektiver Feststellung beherrschten beim Schuleintritt knapp 7% der Schüler die deutsche Sprache, 86% sprachen nur slowenisch, weitere 7% beherrschten lediglich beide Sprachen. Nach gründlicher Bearbeitung von Agenten eines Elternvereines, der in einer anderen Gemeinde seinen Sitz hat und diesen Schulsprengel mangels ortsansässiger Hetzer »mitbetreuen« mußte, wurde eine bestimmte Anzahl von Schülern abgemeldet. Von den Abgemeldeten sprechen nur 20% ausschließlich die deutsche Sprache, 20% verstehen lediglich beide Sprachen, aber 60% der Abgemeldeten sprechen nur slowenisch. Ein Erfolg, für den die Propagandisten wahrlich ein Verdienstzeichen bekommen sollten.

Aus solchen »Erfolgen« allein resultiert das pädagogische Chaos an den Unterkärntner Schulen. Wenn man heute von bestimmter Seite so viel von der Ruhe spricht, die in den Schulen Südkärntens eingezogen sei, so stimmt das nur insofern, dass die Hetzer momentan Waffenstillstand haben, nachdem man ihren Machtgelüsten die Kinder geopfert und dazu den Lehrern eine ungeheure unbezahlte Mehrbelastung aufgebürdet hat.

Der Landeschulrat hat sich aus der ganzen Affäre sehr klug herausgezogen, indem er fördert: »Es ist Vorsorge zu treffen, dass bei allen Kindern der volle Unterrichtserfolg erreicht wird.« Das ist sehr leicht geschrieben — machen soll es ja der Lehrer. Als Beispiel: Eine Klasse, die früher 2 Abteilungen hatte, ist nun in deren 4 aufgeteilt; also haben wir glücklich die Organisationsform der einklassigen Volksschule erreicht. Wieviel Zeit mit dem Stellen der Stillarbeit vertan werden muss und nachher mit der Durchsicht und wieviel Zeit dann noch für den direkten Unterricht übrig bleibt, kann sich der Fachmann selbst ausrechnen.

Die Slowenischstunden in der Oberstufe, die früher zur Gänze für den direkten Unterricht zur Verfügung standen, sind durch die Beschäftigung des Klassenlehrers mit der Gruppe der Abgemeldeten im direkten Unterricht ebenfalls stark beschnitten. Dass dann die Abgemeldeten jeweils weniger Unterrichtsstunden haben,

bedeutet für jene Schüler, die den Slowenischunterricht weiterbesuchen, eine Belastung, denn welches Kind würde bei jedem beliebigen Gegenstande nicht lieber nach Hause gehen als in der Schule sitzen?

Grundsätzliches

Drei Grundgedanken haben im Jahre 1945 zur Schaffung der zweisprachigen Schule geführt:

1. **JEDER SCHULSPRENGEL SOLL NUR EINE SCHULTYPE HABEN**, das heißt praktisch, die Jugend desselben Schulsprengels soll nicht schon im Kindesalter in verschiedene Schulen und damit in verschiedene nationale Lager aufgespalten und zerrissen werden.

2. **GRUNDSÄTZLICH SOLL AN DER ZWEISPRACHIGKEIT DER SCHULE FESTGEHALTEN WERDEN**: in einem Gebiete also, das von zwei Volksteilen bewohnt wird, soll der Jugend beider Teile die Möglichkeit gegeben werden, sich gegenseitig kennen zu lernen und gegenseitig zu verstehen.

3. **DIE BESTEHENDE ORGANISATIONSFORM DER SCHULE DARF UNTER KEINEN UMSTÄNDEN HERABGEMINDERT WERDEN**, das heißt, aus einer mehrklassigen Volksschule dürfen nicht zwei oder mehrere Schulen mit weniger Klassen geschaffen werden.

Dass es aber im vergangenen Sommer und Herbst von der politischen Seite her nicht darum ging, den deutschen Kindern das Lernen der Sprache des slowenischen Mitbewohners im Lande zu »ersparen«, geht wohl klar aus der Tatsache hervor, dass unter dem Druck dieser politischen Propaganda Hunderte und Tausende Kinder vom Slowenischunterricht abgemeldet wurden, die der deutschen Sprache nicht gewachsen sind und daher dem nur deutschsprachigen Unterricht nicht zu folgen vermögen.

Auch der letzte Erlass des Kärntner Landeschulrates vom 11. November 1958, der eine Wiederanmeldung zulässt, ist nicht imstande, die verworrenen Verhältnisse zu regeln, wie Fälle beweisen, dass Eltern zum Lehrer in die Schule kommen und bitten, das Kind möge so unterrichtet werden wie vor dem 7. 10. 1958, eine Wiederanmeldung aber könnten sie nach eigener Aussage insbesondere wegen der wirtschaftlichen Abhängigkeit nicht riskieren.

Die Tatsache, dass insbesondere nach diesem zweiten Erlass in vielen Schulen praktisch wieder so unterrichtet wird wie vor dem Abmeldungserslass und sich viele Schüler freiwillig am Slowenischunterricht beteiligen, bedeutet aber keineswegs die Wiederherstellung der Ordnung, wohl aber ist sie ein Beweis für die grundsätzliche Richtigkeit des im Jahre 1954 eingeschlagenen Weges.

Was soll der Lehrer nun tun, wenn er den vom Slowenischunterricht abgemeldeten Schülern ein Märchen erzählt und von 38 Schülern nur zwei den Inhalt verstanden haben? Will er den Vorschriften entsprechen, so darf er das Märchen in der den Kindern verständlichen Sprache nicht bringen, will er aber Erzieher sein, so muss er das tun. Eine Unzahl von solchen Fällen wird uns aus den verschiedenen Schulen bekannt. Die Weisung des Landeschulrates: »Es ist Vorsorge zu treffen, dass bei allen Kindern der volle Unterrichtserfolg erreicht wird«, ist zu wenig, die ministerielle Kommission wird den Lehrern den praktischen Weg weisen müssen, wie sie mit diesem Kunststück fertig werden sollen und können; sie wird aber insbesondere gesetzliche Massnahmen vorschlagen müssen, die einerseits die im Artikel 7 des Österreichischen Staatsvertrages zu Gunsten der slowenischen Bevölkerung verankerten Rechte auf dem Gebiete der Schule verwirklichen und die notwendige Ordnung und Ruhe herstellen werden.

Politični teden

Po svetu . . .

Mikojan snubi Ameriko

Prvi podpredsednik Sovjetske vlade Anastas Mikojan, po rodu Armenec iz južnega dela Sovjetske zveze, je v Ameriki.

Po uvodnem razgovoru z zunanjim ministrom Dullesom se je Mikojan podal na potovanje po Ameriki. Obiskal je največja industrijska središča. Povsod so ga sprejemali uradno z največjo prijaznostjo, vendar njegova vožnja po ulicah ni bila prijetna. V Detroitu so ga obmetavali s snegom, v Chicagu so metali za njim gnila jajca, v Detroitu pa je letelo celo kamenje.

Visoki predstavnik prve proletarske države ni smel med ljudstvo, celo policija ga je morala ščititi pred ljudsko jezo. Toda mož, ki velja za najbolj talentiranega trgovca v Sovjetski zvezi — okrog 30 let je že trgovinski minister — se ni pustil od teh nevesočnosti motiti. Brumno je sedel na banketih med milijonarji, industrijci, advokati in finančniki. V Detroitu si je ogledal Fordove tovarne in pohvalil tega velikega industrijca glede njegovih delovnih metod. Ko so mu pokazali na velikem prostoru pred tovarno morje avtomobilov in mu dejali, da se vsak delavec pripelje na delo z lastnim avtomobilom, je na vprašanje kdaj bo tudi v Sovjetski zvezi imel vsak delavec svoj avto, odgovoril: »Še ne tako kmalu«.

Pri vprašanjih glede politike se je spretno izmikal. Tako je nekemu novinarju, ki ga je vprašal o vzrokih sedanje hladne vojne, dejal: Rusi mislijo, da imajo svoj prav, Amerikanci pa tudi.

Rad se je ustavljal pred izložbami kot nekdo, ki namerava napraviti večje nakupe . . .

Pa tudi šarmantnih gest ni manjkalo. Clevelandskemu multimilijonarju Cyrusu Eatonu je Hruščev izpolnil dayno srčno željo. Podaril mu je pravo rusko trojko, sani in vprego treh čistokrvnih konjev. S konji je prišel tudi ruski živinozdravnik, ki bo ostal na Eatonovi farmi (posestvu) pri Clevelandu nekaj tednov, da nadzoruje prilagoditev konjev novim razmeram.

Nov načrt za Nemčijo

Vse te poteze imajo seveda politično ozadje, kajti minuli teden je sovjetska vlada poslala noto vsem 28 bivšim vojnim zaveznikom proti Nemčiji in jim predlagala, da se čez dva meseca sestanejo v Varšavi ter se pogodijo o mirovni pogodbi z Nemčijo. Priložen je bil tudi osnutek mirovne pogodbe. Ta predvideva med drugim ohranitev sedanjih dveh nemških držav. Obe bi naj podpisali mirovno pogodbo, torej bonnska in pankovska vlada. Nemcem bi sicer bila priznana pravica do zedinjenja, vendar bi to bila zadeva sporazuma med obema nemškima vladama, kar pomeni, da do tega nikdar ne bo prišlo. Nadalje predlaga vojaško nevtralizacijo celotne Nemčije; to se pravi Zapadna Nemčija naj bi izstopila iz Atlantskega pakta, Vzhodna Nemčija pa iz Varšavske zveze.

V Bonnu so ta načrt glasno odklonili, v Londonu pravijo, da novih sovjetskih predlogov ne kaže kar tako vreči pod mizo, v Parizu imajo lastnih skrbi dovolj, v Washingtonu pa molče.

Kazno je, da hoče Sovjetska zveza na vsak način preprečiti atomsko oborožitev Zapadne Nemčije, ki jo sedaj pripravljajo v vrhovnem poveljstvu Atlantskega pakta. Tudi berlinsko krizo je treba gledati s tega vidika. In Mikojanov obisk ima namen, prek ameriških gospodarstvenikov, ki jih že itak skrbi nemška gospodarska konkurenca, vplivati na vlado, da drži Nemce bolj na kratkih vajetih, in se raje sporazume z Moskvo. Ameriški državni predsednik se nahaja v podobni zadregi kot tisti ženin, ki mora izbirati med dvema nevestama, ki pa mu — nobena ni všeč.

. . . in pri nas v Avstriji

Minuli teden je politika doma skorajda počivala. V glavnem zaradi tega, ker sta se dva važna člana vlada nahajala v tujini.

Zvezni kancler ing. Raab je bil v Tokiu na Daljnem vzhodu, da ondi zbudi zanimanje za avstrijske industrijske izdelke. Japonska vlada mu je pripravila slovesen sprejem in povsod so mu izkazovali največje prijaznosti. Bil je tudi sprejet pri japonskem cesarju, ki se je, obdan od svoje žene in otrok, pustil fotografirati z avstrijskim gostom.

Čeprav je Avstrija mala država in ne more voditi velike svetovne politike, prav posebno pa ne na Daljnem vzhodu, je avstrijski obisk bil za prebivalce »dežele vzhajajočega sonca« zanimiv še z druge strani. Japonski politiki so hoteli natančno zvedeti, kako je Avstriji uspelo priti do državne pogodbe ter pripraviti Ameriko in Sovjetsko zvezo k sporazumu. To zanimanje je razumljivo, kajti Japonska še danes nima mirovne pogodbe s Sovjetsko zvezo, ampak samo z zapadnimi silami. Japonska pa ima seveda velik interes na tem, da uredi dokončno svoje razmerje tudi s Sovjetsko zvezo in njenimi sateliti. Samo vprašanje je, ali je moč avstrijski recept uporabiti za japonske bolečine.

Gospodarski krogi v Tokiu so pokazali precejšnje zanimanje za avstrijsko blago. Bivanje ing. Raaba na Japonskem pa je imelo tudi svojo prijetno plat. Počastili so ga s posebno predstavo starodavnih japonskih plesov, ki so jih predvajale »gejšee«, znane japonske poklicne plesalke.

Dr. Bock na Bližnjem vzhodu

V istem času pa se mudi trgovinski minister dr. Bock na Bližnjem vzhodu. V Kairu je imel važne pogovore z egiptovsko vlado.

Intrige na Bližnjem vzhodu

Pod skorjo zunanjega miru na Bližnjem in Srednjem vzhodu še vedno nevrno vre. Egiptovski predsednik Nasser ima težave. Njegova zvezda je na krilih arabskega nacionalizma prenapeto zrastle in sedaj se že kaže, da sloni njegova moč na pesku. Njegova doktrina o arabskem nacionalizmu je sicer razburkala arabski svet in ojačila težnje arabskih narodov po politični samostojnosti. Težave so pa nastale pri uresničenju Nasserjevega končnega cilja, zedinjenja vseh arabskih držav pod njegovim klubkom. — Irak, ena izmed na petroleju najbolj bogatih držav sicer odstranila an-

Izgleda, da se je zadnje čase razmerje med Kairom in Moskvo nekoliko poslabšalo in mesto ob Nilu je postalo cilj evropskih in ameriških politikov in gospodarstvenikov, o čemer pa poročamo več v zunanjepolitičnem pregledu. Vsekakor je avstrijska vlada pravi čas spoznala nove možnosti za prodajo avstrijskih izdelkov in naglo poslala tudi svojega trgovskega ministra tja. Iz Kaira se je dr. Bock podal naprej v Beirut, prestolnico Libanona, od tam pa v Damask, prestolnico Sirije. Ta država je sicer politično združena z Egiptom, ima pa v gospodarskem pogledu svoje posebnosti, ki jih je naš trgovinski minister hotel preučiti na licu mesta.

Sicer pa se je menda naših politikov zopet polotila potovalna mrzlina. Slišati je, da namerava spomladi sam državni predsednik iti na sever, kjer bo obiskal Švedsko in Finsko.

V Celovcu je zasmrdelo

in to prav močno in zares. Če je kdo hodil zadnje tedne okrog novozgrajenega letališča v Annabichlu, mu je udaril v nos čuden smrad. Minuli teden pa je ta smrad segel celo v mesto, namreč prek časopisov, iz katerih je javnost zvedela, da je v hangarjih celovškega letališča zgnilo 10 tisoč ton koruze, ki je že leta 1957 prišla iz Amerike in bila namenjena za živinsko krmo. Nihče ne ve, zakaj je morala zgniti. To se pravi, ve že zakaj, namreč zato, ker ni bila spravljena kot je treba. Ne ve se, kdo je tega kriv. Vsak kmet zna ravnati s koruzo, ne pa celovški gospodarji, ki so v upravnem odboru letališke družbe in letajo menda v oblakih (zaenkrat samo v mislih, ker letal itak še ni). Del koruze bi se menda še dalo rešiti, toda nihče izmed gospodov noče brskati po nagnitih kupih, ker smrdijo in v njih gomazijo črvi. Čuditi se je le temu, da se pristojne oblasti, ki tako natančno gledajo na prste kmetom glede izvrševanja raznih predpisov, niso nič pazile, kako je bila koruza vskladiščena in ob pravem času odredile prodajo koruze kmetom, katerim je bila pravzaprav namenjena. Radovedni smo, kako se bodo v koaliciji zmenili glede zaščite tega smrada, ki ne izvira samo od gnile koruze.

45-urni delovnik bo le uveden

Pogajanja o skrajšanju delovnega časa v tovarnah so že dalj časa v teku in smo o njih poročali tudi v našem listu. Namesto sedanjega 48-urnega delovnika, to je 48 delovnih ur na teden, bi naj bil uveden 45-urni delovni teden, kar bi delavcem prineslo tri ure prostega časa več ali praktično pol delovnega dneva. Gospodarski krogi so se sprva upirali, pravilno zatrjujoč, da bo za-

radi zmanjšane delovnega časa proizvedenih manj izdelkov. Ker bo torej manj blaga na trgu, povpraševanje pa ostalo isto, se bo cena dvignila. Socialisti, ki so prinesli predlog o skrajšanju delovnega časa, so pa zatrjevali, da bo napredujoča modernizacija in racionalizacija po tovarnah omogočila, da tudi v skrajšanem delovnem času proizvedejo isto, a ponekod še celo večjo količino izdelkov. Če to povsod drži, je težko reči. Se razume, plače delavcev bi tudi pri zmanjšanem delovnem času ostale iste. Kljub odporu gospodarskih krogov so socialisti s svojim predlogom v glavnem uspešni, ker so se naenkrat vodilni politiki OeVP tudi postavili zanj. Vzrok za to so bližajoče se volitve in OeVP ne more pustiti socializmu monopola edinih borcev za pravice delavcev. Tako je sedaj prišlo do sporazuma, po katerem bo v skoraj vseh industrijskih panogah spomladi uveden 45-urni delavnik.

Zagrenjeno se je oglasilo k besedi predsedstvo Avstrijske kmečke zveze, ki je predlagalo, da bi naj namesto skrajšanja delovnega časa raje znižali cene industrijskih izdelkov, ki so za kmeta itak predragi. Kmet pa niti ne sme misliti na 45-urni delavnik, ampak mora delati od zore do mraka. Toda njegov glas je ostal glas vpijočega v puščavi.

Potrebna in zanimiva knjiga o gospodarstvu

Ob Novem letu je izšla v Celovcu, v založbi Kmečke gospodarske zveze, čedna knjiga z naslovom »Kaj naj vemo o modernem gospodarstvu«. Spisal jo je naš znani prosvetni delavec in gospodarski strokovnjak, dr. Vinko Zwitter, ki pravi v uvodu, da je to delo namenjeno »našim gospodarjem in gospodinjam, ki slutijo prihod novega časa«.

Okusna in elegantna naslovna stran je delo prof. arhitekta Hanzeja Oswaldala.

Na 100 straneh je pisatelj v strnjeni, zgoščeni obliki podal vse najpotrebnejše, kar morata gospodar in gospodinja vedeti na splošno o svetovnem in narodnem gospodarstvu, prav posebno pa o kmetijstvu, ki daje večini naših ljudi še danes kruh in življenjsko eksistenco. Ta obsežna in zelo komplicirana snov je podana na pregleden, jasn način in v lahko umljivem jeziku. S pravo časnikarsko spretnostjo so podana poglavja o gospodarski zgodovini, od davnih časov, ko si je človek ukresal prvi ogenj in izdelal prva okorna delovna orodja iz lesa in kamna, pozneje iz železa in drugih kovin. Skozi stoletja nas povede v moderni čas z njegovimi velikanskimi industrijskimi obrati, trgovinsko organizacijo, prometno mrežo, denarjem, kreditnimi ustanovami. Zelo koristen je tudi seznam glavnih pojmov z označbo ustreznih nemških besed. Knjigo krasijo tudi številne slike.

Vidi se, da je bil pisatelj dolga leta urednik in v tesnem stiku z ljudstvom, katerega naj ta knjiga služi.

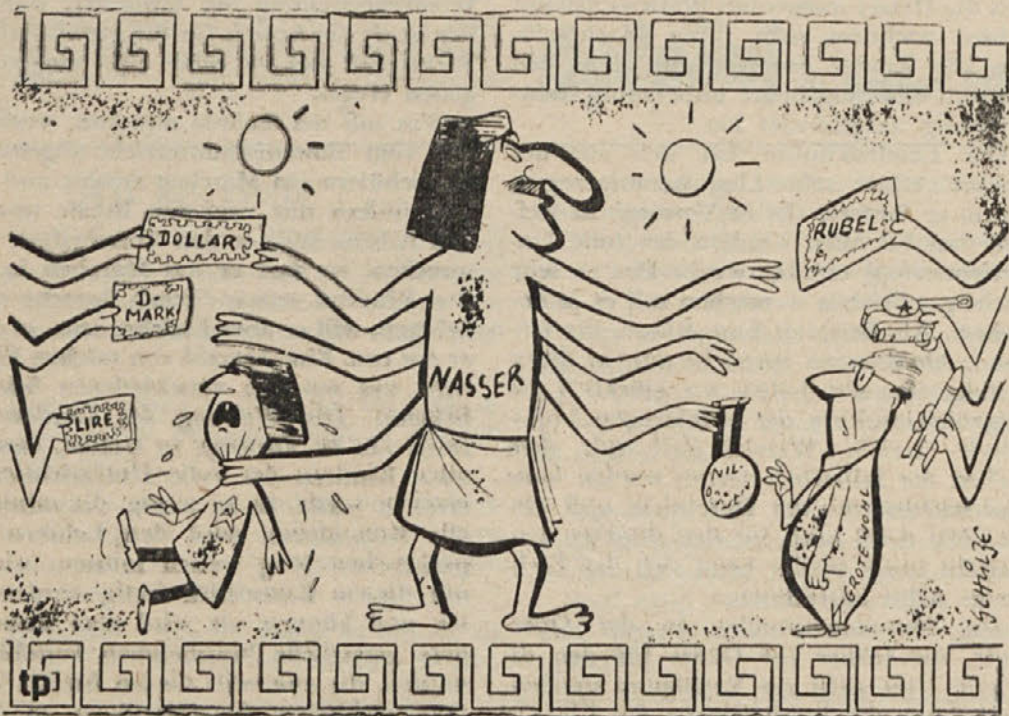
Prisluhnil je potrebam časa in je s posebno skrbjo obdelal združništvo, našo narodno samopomoč. Poglavja o kmetijstvu pa preveva ljubezen do rodne grude in kmečkega dela, s katerim je ostal povezan kljub profesorski službi na Trgovski akademiji v Celovcu.

Danes kmet ni več zaprt na svojo kmetijo in minili so časi, ko je doma pridelal večji del tega, kar je rabil za gospodarstvo in družino. Danes tudi kmet prodaja svoje pridelke na trgu in ondi kupuje industrijske in obrtne izdelke za gospodarstvo in družino. Tudi kmet je bil vključen v gospodarsko življenje dežele, države, da, v svetovno gospodarstvo. Zato mora danes kmečki gospodar in kmečka gospodinja poznati ustroj gospodarstva v velikem svetu, poleg tega pa iti s časom tudi pri kmetovanju doma.

Tema dvema namenoma služi knjižica dr. Vinka Zwitterja in kdor hoče samemu sebi dobro, naj si jo nabavi. Stane 10.— šil.

AVSTRIJSKO-TRŽAŠKI RAZGOVORI

Na Dunaju je v teku vrsta posvetovanj med zastopniki tržaškega in avstrijskega gospodarstva. Tržaško-avstrijska trgovinska zbornica razpravlja o nekaterih vprašanjih, temeljno važnih za razvoj trgovinskih zvez in tranzitnega prometa med Trstom in Avstrijo. Med njimi je posebno pomembna ureditev prevoznih pristojbin, glede katere so bili že dosegli pred nekaj meseci načelni sporazum. Na Dunaju bi se morali dogovoriti pravzaprav le še o podrobnostih.



Egiptovska slika: Nasser med dolarji in rublji.

Iz zgodovine šampanjca

Vince se rujno v čašah peni . . .



Tako gre te dni klic po veselih družbah, ki se zbirajo po plesnih dvoranah, pa tudi po domačih plesih in na priprostih družinskih zabavah. Smo v predpustu in poštena zabava ni samo dovoljena, ampak tudi priporočljiva. In večkrat se v čašah iskri „peneče vino“, šampanjec ali kot ga po nemško imenujejo „sekt.“ Naš list spremlja z budnim očesom svetovna dogajanja ter domače dogodke, zato smo se odločili, da v smislu našega gesla — vedno s časom — spregovorimo o šampanjcu ali penečem vinu, ki igra vsaj v tem predpustnem času eno izmed najvažnejših vlog. In lepa vloga je to, kajti razveseljuje srca zaskrbljenih ljudi, ki se s plašnimi očmi ozirajo v nočno nebo, kjer svigajo čudni stroji in se sprašujejo, kaj bo prinesel naslednji dan. Toda pustimo jutrišnji dan! Želimo vam, dragi bralci, obilo zabave pri branju o šampanjcu. Pri poiskovanju in preizkušanju te pijače pa priporočamo zmernost, kajti sicer / bo posledica grd „maček“, ki vam bo zagrenil veselo razpoloženje.

Neki ameriški vinogradnik iz sončne pokrajine Kalifornije si je ogledal eno najbolj znanih kleti francoskega šampanjca. »Koliko časa potrebujete, da napravite steklenico šampanjca?« je vprašal ravnatelja. »Pet do šest let«, se je glasil odgovor. »Dolgo je to, pri nas v Ameriki zadošča pet do šest tednov«, je pripomnil Američan in smeje se dostavil: »Še dalje bom delal po našem, pil pa bom raje vašega . . .«

Ko so legije Julija Cezarja zavzele Galijo, so bili vojaki iznenadeni, ko so našli tam vinograde. Ali se je Julij Cezar bal konkurence za vino svoje domovine ali se je bal, da ne bi njegovi vojaki postali pijanci? Dejstvo je, da je ukazal uničiti vse vinograde povsod, kamor je prišel. Ta usoda je zadela tudi zelene vinograde današnje pokrajine (po naše dežele) Champagne (izgovori šampanje) in šele dve stoletji kasneje je Cezar Prob spet dovolil saditi tam vinograde.

Cesar Prob gotovo ni mislil, da je omogočil, da se je kasneje Francija dvakrat rešila s tem plemenitim, penečim vinom. Prvič je bilo, ko se je kralj Klodovik boril proti Alariku. Klodovik in njegove častnike je sveti Remy z vinom iz Champagne navdušil za boj do končne zmage.

Druga zgodba pa se ne izgublja v svetu pravljic. Nekateri Francozi trdijo, da je odločilni zmagi na reki Marni v prvi svetovni vojni pripomogel med drugim tudi šampanjec. Nemški armadni zbor je med nemško ofenzivo naletel v močvirju Saint-Gond na ogromne količine skritega šampanjca. Vojaki so se ga pošteno napili, šampanjec pa ni še bil dovolj dozorel in se je zato veliko vojakov zglasilo na ambulantah zaradi hudih bolečin v želodcu in črevesju. Tako so pariški taksiji — bilo je namreč zmanjkalo drugih prometnih sredstev — lahko še pravočasno pripeljali francoske vojake na fronto.

Pripovedujejo, da je izumil šampanjec nek menih; bil je baje brat kletar v samostanu Hauvilliers, Dom Perignon. Vendar so že v galsko-rimskih izkopaninah v bližini Reimsa našli kozarec zelo čudne oblike, podobne flauti, iz česar sklepajo, da se je šampanjec penil že pred Rimljani.

Pa vendar lahko trdimo, da je pobožni Dom Perignon prvi napravil šampanjec, ki že toliko stoletij parčkom, starim in mla-

dim, daje židano voljo. Prej so ga namreč pridelovali le iz ene vrste grozdja. Dom Perignon je bil prvi, ki je šampanjec delal tako, da je mešal 30 do 40 vrst grozdja.

Strokovnjaki znanih pridelovalcev šampanjca danes vsako leto skrbno zbirajo grozdje, ki daje poseben okus, in razlikujejo »Pommery« od »Heidsiecka«, »Mumm« od »Taitingera« itd. To je posebna vrsta umetnosti! Ni namreč lahko poskusiti na stotine vrst vina in nato izbrati tiste, iz katerih bodo napravili šampanjec zadevne znamke z že udomačenim stalnim okusom. Ti strokovnjaki dobro vedo, katere vrste vina bodo dale njihovemu šampanjcu dober okus, katere arome, katere bodo skupno ustvarile značilnost njihovega šampanjca, ki so jo ohranili že desetletja in stoletja.

Bratu kletarju Perignonu, sodobniku kralja Ludovika XIV., gre pa tudi zaslug, da so v Franciji začeli zapirati steklenice s plutovinastimi zamaški. Prej so na vino vplili plast olja in nato zaprli steklenico s kosom lesa. Nekoč je pa naš brat kletar opazil v samostanu španske romarje, ki so imeli s seboj čudno zamašene steklenice vina. Pojasnili so mu, da pri njih zapirajo steklenice s koščki drevesne skorje, ki raste pri njih. In kmalu so začeli uvažati v Francijo probkovino.

Obiskovalcu Champagne pade v oči, da raste povsod tam le črno grozdje, in vendar je skoraj vse vino rumeno. Stisnjeno grozdje takoj precedijo in tako ostane sok bel. Brž ko je vretje vina končano, začnejo poznalci mešati razne vrste. Nobena znanost ne more točno povedati, kako se vsako leto dozirajo razne vinske vrste, da se dobi dober šampanjec. To je stvar okusa, grla, nosa, izkustva, spomina. Treba je mnogo skrbnega dela, da dobijo tisti prijetni okus, ki ga Francozi tako poetično imenujejo »bouquet« (izg. Buké), kar pomeni dobesedno »šopek«. Res se okus te plemenite tekočine z vso pravico primerja blagodiščemu šopku rož. Le največji strokovnjak lahko pogodi, kakšen okus bo imel po določenem času končni pridelek. Ti strokovnjaki postanejo v svojem poklicu sčasoma pravi pesniki.

Da se izdelek boljše, dodajo včasih vino najboljših prejšnjih letnikov. Steklenice s šampanjcem polagajo v posebne kleti 30 metrov pod zemljo, ki se raztezajo v prav-

cate labirinte. Steklenice so pod stalnim nadzorstvom. Posamičen delavec ima vsak dan lastnoročno opraviti z okoli 30.000 steklenicami. S posebnim postopkom odstranjuje eventualno nesnago, dodajo izbrano vino in sladkor. Nato steklenice dokončno začepejo.

Šampanjec sladkajo od leta 1700 dalje. Neko domiselna vdova, Madame Pommery, pa je napravila del svojega šampanjca brez sladkorja. Tako se je rodil »suhi« šampanjec. Madame Pommery je poslala nekaj steklenic te pijače svojemu angleškemu agentu v London, kjer šampanjec še ni imel veliko prijateljev. Poslane steklenice tega »extra dry« so pa izpraznili že prvo noč v nekem klubu in kmalu je »extra dry« zavzel Anglijo. V spomin na to miroljubno zmagi si je gospa Pommery sezidala grad v angleškem slogu, ki še danes vabi tujce.

Brez velike propagande pijejo danes šampanjec povsod po svetu na banketih in svečanosti visokih glav, na sprejemih in konferencah, na festivalih, pri ladijskih splovitvah itd. Reke šampanjca veselo tečejo od San Franciska do Aten, od Kjoeben-

havna do Sidneya in ni svečanosti brez tega zlatega vina. Vendar popijejo največ šampanjca še vedno v Franciji; lani so ga použili 23 milijonov steklenic.

Velike znamke šampanjca so prave dinastije, ki se strogo držijo izročila. Ded Jeana Charlesa X. Heidsiecka je prišel v Moskvo pred Napoleonom in tam prodal svoj šampanjec. Če je izumila Madame Pommery suhi šampanjec, je druga vdova izumila vrsto Cliquot, slavni šampanjec čisto posebnega in lahkega okusa. — Podjetje Clicquot so ustanovili leta 1772, vdova, ki je umela napraviti svojo znamko tako priljubljeno, je umrla leta 1866.

V istih kletih delajo člani istih družin cela pokolenja in izkustva se podedujejo.

Praznik svetega Janeza je v Champagni praznik kleti in kletarjev. Ta dan se zbere v Reimsu 4000 delavcev vseh glavnih šampanjskih kleti in vsak sedi pred svojo steklenico. Po priložnostnih govorih dvignejo na dani znak vsi hkrati svoje steklenice in jih odmašijo. In tisti hip zagrmí salva 4.000 šampanjskih zamaškov, ki zletijo v zrak v slavo — šampanjca.

PISMO IZ KANADE

Večkrat beremo v Tedniku dopise iz raznih krajev. Pa je še meni padlo na misel, da bi morda koga od bralcev tudi moje pismo zanimalo.

Naj začnem od začetka; kakor je mnoge v domovini zadela usoda, da so morali zapustiti dom in prestopiti prag v tujino, tako je po vojni tudi nas. Prva naša postaja je bila na Koroškem, kjer smo preživeli malo več kot enajst let v okolici Vetrinja, Gospe Svete; zadnjih pet let pred odhodom v Kanado pa smo preživeli na Kamenu v Podjuni, kjer imajo č. gg. salezijanci svoj sedež. Sredi leta 1957 pa smo se znova odpravili na pot po svetu in srečno prepluli ocean. Na takem dolgem potovanju človek marsikaj doživi; pa smo podobne reči že brali v Tedniku. Naša prva pot nas je peljala v Toronto, kjer je lepo urejena slov. župnija. Zelo dobro smo se počutili, ko smo prišli med domače ljudi. Tukaj šele človek zna presoditi, kakšna dragocenost je srečati domačega človeka na tujih tleh. Še posebno pa, ko pride nedelja, da lahko vsi Slovenci zberejo v domači lepo urejeni fari. Nam ni bila dolgo dana ta sreča, morali smo iz Toronta naprej — kakor pregovor pravi: »S trebuhom za kruhom«. Preselili smo se 150 km severno od Toronta v Midland. — Midland je majhno mesto; po velikosti bo podobno koroškemu Velikovcu. Dobrih 8 km iz mesta stoji na posvečenem gričku romarska cerkev kanadskih mučencev.

Fort Ste. Marie (tako se reče po angleško) je bilo nekoč misijonsko središče jezuitskih mučencev, odkoder so obiskovali Indijance okrog Georgian Bay-a (Georgian Bay je obširno jezero, ki obdaja tudi polovico mesta Midland), jim oznanjali Kristusov evangelij in delili sv. zakramente. Danes prihajajo tisoči k temu svetišču, ki je

zibelka krščanstva in civilizacije v Kanadi, da počastijo relikvije teh spoznavalcev vere, katere jih tukaj hranijo. Palice, berle in drugi predmeti pričajo o hvaležnosti tistih, ki so na tem kraju našli pomoč in zdravje. Ob letnem času je velik naval romarjev vseh narodnosti, med katerimi dobimo tudi Slovenci prednost za eno nedeljo, ko se zberemo iz vseh delov Kanade, pridružimo pa se jim še mi midlandski Slovenci, akoravno smo dosedaj še samo dve slovenski družini, a upamo, da nas bo v bodoče še več. Ob takih slučajih občutimo, kakšna dragocenost je materinski jezik, tem bolj, ko smo tako oddaljeni od slovenske skupnosti in imamo zelo malo priložnosti slišati kaj domačega. Zato nas tako boli, ko smo zadnje čase brali v Tedniku, kakšne borbe so po Koroškem zaradi materinskega jezika. Morda ga tudi mi nismo znali toliko ceniti, ko smo še živeli v skupnih domačih družinah, a dobro se spominjam, ko smo se začeli razhajati po svetu, so nam starši na srce polagali: »Otroci, ne pozabite materine besede, potem ne boste pozabili tudi na božje zapovedi.« Res je tako, koliko naših ljudi je raztresenih po svetu in se kar hitro privadijo lažjim razmeram, kar je zelo žalostno in slabo vpliva na tukajšnje domačine. Držalo bo to: kdor se drži božje postave, bo tudi ponosen, da je Slovenec in hoče ostati, ker ga je rodila slovenska mati. Prav gotovo je treba v svetu veliko žrtev, ako se hoče ohraniti materina beseda, koliko je pa treba žrtev, ako hočemo živeti po božjih zapovedih! Pa se vse da, samo trdne volje je treba.

Lepo pozdravljam vse bralce »Našega tednika«, posebno drage prijatelje po širni Koroški in želim vsem blagoslovljeno milosti polno novo leto! *Marija Lajner*

FRAN ERJAVEC, Pariz:

221

KOROŠKI SLOVENC

III. del.

Starešinstvo je brez oklevanja izglasovalo vse zadevne dekrete. Naslednje dopoldne, glasovitega dne »18. brumaire-a l. VIII.« (10. XI. 1799) dopoldne so najprej »odstopili« trije člani direktorija, a dva so blokirali v luksenburški palači, tako da ni bilo več izvršilne oblasti. Pariz je ostal brezbrizen, ker je vse mrzilo rečim, ni bilo pa gotovo, če bo tudi vojaštvo sledilo zarotnikom. Ob 1. uri popoldne se je zbrala skupščina v St.-Cloudu, ki naj bi spremenila ustavo, izročila vso oblast trem konzulom in se nato razšla. Grad, v katerem je zborovala skupščina, je obkolilo vojaštvo.

Ker do 4. ure popoldne še ni bilo nobenega sklepa, se je podal nepotrpežljivi Bonaparte sam v starešinstvo, kjer je bil pa sprejet jako hladno. To ga je čisto zmedlo, tako da je s svojim skrajno nerodnim govorom vzevoljil celo svoje prijatelje, a ostale naravnost odbil, tako da si starešinstvo radi očitvene nelegalnosti ni upalo takoj glasovati za novo izvršilno oblast. Bonaparte se za to ni zmenil, temveč je odšel takoj še v zbornico »petstoterih«, kjer je pa opravil še slabše. Hotel je poročati o »anarhistični zaroti«, toda levičarska večina ga je sprejela z vriščem in psovanjem in so ga končno še pretepli do nezavesti. Prenesli so ga v neko sosednjo sobo, kjer se je pa hitro zavedel in skozi okno pozval vojake k orožju. Toda za red v skupščini je skrbela posebna straža, zato so se vojaki nekako obotavljali in nastal je skrajno kritičen trenutek. Tedaj je rešil položaj njegov brat Lucien. On je skušal najprej v zbornici opravičevati svojega brata, a ker je vihar samo še bolj naraščal, je hitro zaključil sejo, planil iz zbornice in s plamtečim nagovorom kot predsednik skup-

ščine pozval stražo na pomoč proti »manjšini upornikov in morilcev, podkupljenih od Angležev«. Ko je straža, se stoječa iz samih veteranov državljanske vojne, zaslislala poziv skupščinskega predsednika, so zagrmeli bobni in vojaki so vdrli v zbornico. Med poslanci je nastala nepopisna panika, vsak je bežal, kamor je vedel in znal in vse križem so ležale dostojanstvene uniforme poslancev.

S tem je bil državni udar izvršen. Že pozno ponoči so skupščinske sluge polovili po gostilnah in skrivališčih okoli 100 poslancev, jih odvedli v zbornico in tu so potem brez ugovora izglasovali izključitev cele vrste članov zakonodajne skupščine, odgoditev skupščine, nje nadomestitev z dvema komisijama, ki naj bi potrjevali zakone, predložene od konzulov ter pripravili s konzuli novo ustavo in mesto dotedanjega direktorija so izvolili tri konzule: Bonaparteja, Sieyès-a in Roger-Ducosa, generala, bivšega duhovnika in sodnika, ki so še tisto noč prisegli — zvestobo republiki. Rečeno je bilo, da so vsi trije konzuli enaki, toda nihče si ni delal nobenih utvar: silna osebnost Napoleona Bonaparteja je takoj prvi hip zatemnila vse in Francija je končno dobila svojega — diktatorja. Marmont je zapisal v svojih spominih: »Vsi smo se čutili pritegnjene kot od neke nepremagljive moči usode.«

S tem je bila francoska revolucija končno likvidirana, kar je Bonaparte že nekaj tednov tudi izrečno naglasil v svojem proglasu. Napoleon ni rešil republike, toda od revolucije je rešil vse, kar se je še dalo rešiti: njen skrivnostni čar, njeno zunanjo politiko, njen kozmopolitizem in njeno socialno organizacijo. Revolucija je v desetih letih razočarala vse in prevarala vse upe, tako da si Francija že sploh ni mogla več misliti reda brez vzpostavitve monarhije. Vse si je želelo le še redno stalno vlado, zdrave finance, pravične zakone in mir na zunaj ter na znotraj. Revolucija tega ni znala ustvariti, temveč je prinašala le anarhijo, vojno, teror, lakoto in nekaj bankrotov, a Na-

poleonov genij je končno znal združiti potrebo po avtoriteti z demokratičnimi težnjami. To je bilo pa tudi edino, kar je v danih brezupnih okoliščinah še preostajalo predrevolucionarnim teoretikom in ideologom. Da bi se izvili iz rok Bourboncev, so privedli revolucionarni teoretiki že l. 1799. do tega, da so se izročili — sablji.

Da se je zaključila francoska revolucija z vojaško diktaturo, ni bilo nobeno naključje, temveč le navadna posledica vsega njenega razvoja. Naključje je bilo kolikor toliko le to, da je postal diktator Napoleon Bonaparte, čigar nrv in genij sta potem v naslednjem poldrugem desetletju tako odločilno začrtovala ne le usode Francije, temveč vse Evrope. Republikanci so že dolgo želeli okrepiti veljavo vlade, za kar je bilo pa potrebno spremeniti najprej ustavo iz l. 1793. Ob priliki državnega udara 4. IX. 1797. so zamudili storiti to, a jeseni l. 1799. je postala taka sprememba že čisto neizbežna. Ljudstvo si nikakor ni želelo vrnitve »starega« (t. j. kraljevskega in fevdalnega) režima, pač je pa naprtovalo odgovornost za vse zlo, ki ga je moralo prenašati v teku revolucije, le voditeljem republike. Ponavljali so se pač državni udari, toda zlo je ostalo. Glede na to so teoretiki in ideologi tudi obupavali nad demokracijo in si želeli diktature vodilnega izobraženstva, povezanega z bogatim meščanstvom, ki jo je pa mogla ustoličiti samo še armada brez sodelovanja ljudstva. Sieyès in njegovi prijatelji, ki so ravno predstavljali te težnje, si torej niso želeli vojaške diktature, temveč so hoteli uporabiti armado le kot sredstvo, za doseg svojih ciljev. Toda usodno zanje je postalo to, da se niso poprej z Bonapartejem natančneje dogovorili o obliki nove vladavine. Ob državnem udaru dne 10. XI. 1799. je pa armada sledila Bonaparteju in ne Sieyèsovemu krogu in tako je postal potem že od prvega trenutka gospodar položaja on.

(Dalje prihodnjiki)

P * I * S * A * N * O * * B * R * A * N * J * E

Uteinek IZ TABORIŠČNIH SPOMINOV

Na drugem mestu poročamo o 60-letnem življenjskem jubileju našega sotrunika g. Lamberta Pisjaka, p.d. Pridovnika z Radiš. Marsikaj je doživel, več bridkega kot prijetnega, a vse je prenašal s pravo krščansko potrpežljivostjo. Bog ga pa je obdaril tudi s talentom za pisanje. Tukaj pričobčujemo odlomek iz zapiskov, ki jih je napravil med drugo svetovno vojno, ko je bival kot izseljenec v taborišču Hesselberg v Nemčiji.

Iz strašno zbombardiranega Stuttgarta sem še v zadnjem trenutku odšel in se zopet naselil pri družini v taborišču Hesselberg.

Spisal sem pismo sinu, ki je delal v Scheinfeldu, drugo hčeri, ki je služila v Diespecku pri Neustadtu a. d. Aisch. Pri tem pa so me začele boleti oči in neka čudna utrujenost se me je polastila. Zazdelo se mi je, da sem potreben počitka, ne samo telesnega, ampak tudi duševnega. Pogledam okrog sebe po izbi. Na steni kaže ura pol treh popoldne in vendar je bilo v sobi mračno, ker je zunaj bil oblačen februarjski dan. Danes smo 18. februarja 1945, stari ljudje pravijo, da je prva postna nedelja.

Tam na stolu sedi s priprtimi očmi čokat, zastaven mož, star kakih 50 let. Dobro ga poznam še iz tovarne Bosch v Stuttgartu, kjer je s svojim sinom nekaj časa v Keplersaalu v Weilderstadtu delil z nami skupno usodo. Nepremično in brezbrizno sedi že dalj časa, ne pogleda ne na levo ne na desno. Z zagorelega, globoko nagubane ga obraza mu berem, da je kmet in da njegova življenjska pot ni bila z rožicami postлана. Večkrat ga opazujem, kako tiho, skoraj kradoma, z rokami križem na hrbtu, odide iz naše tesne izbe v bližnji gozd, kot da bi nekaj iskal. Čez dalj časa se zopet vrne. Kot nas vse, je tudi njega usoda privedla v to taborišče in tu sedaj živi kot mi vsi ter mirno, na videz topo čaka. Vendar nosi v sebi težko bolečino, ki pa je na zunaj ne kaže. Malo vstran stoji njegova mnogo mlajša, čedna in bistra žena. Celo zgovorna je in na zunaj tudi ravnodušna. Videti ji je, da ima dobrega, skrbnega moža in da je vajena njemu zaupati skrb za dom in družino. Ob mizi, pri kateri pišem, pa sedita dve brhki, fletni deklici v starosti 6 do 8 let. Tri starejše hčere pa služijo širom Nemčije in prihajajo le tu pa tam k staršem na obisk. Sin Jaka, čvrst in čeden fant, pa je nekje na fronti, kjer mora, kot mnogo drugih, tvegati lastno življenje za svoje preganjalce. To je Morakova družina iz št. Petra na Vašinjah.

Maló vstran pa sedi močna, priletna žena, mati 6 otrok. Mož dela v Aischstadtu v neki tovarni in prihaja bolj poredko k dru-

žini. Tudi najstarejša, komaj 14-letna hči že služi, ostalih 5 otrok pa ima žena tu, poleg tega pa še staro mater, ki pase in krmi taboriščne gosi. Odločnost in samozatajevanje sije tej ženi z obraza. Videti ji je, da ima težko življenje za seboj. Doma na mali bajti v pliberški okolici, s številno družino, je bila v današnjem sebičnem svetu vselej zapostavljena. Tega se Azmano-va mati tudi zaveda in te zavesti ne skriva.

Na drugi strani izbe pa sedi na postelji starejša žena in bere iz mašne knjižice. Tudi ona je iz pliberške okolice. Mož je pri vojaki, starejši sin je že padel kot vojak, drugi sin pa še nosi puško v nemški vojski, naslednja dva mlajša sinova delata po tovarnah, le najmlajši je pri materi. In kljub temu je sicer redkobesedna, a vedno dobre volje. Bogu vdano nosi v sebi skrb za svojo razkropljeno družino in čaka. Doma, pri Borovčniku pa čaka obsežna rodna kmetija.

Poleg Borovčnikovih so stale postelje moje družine, dalje naprej pa sta imela postelje dva postarana človeka, mož in žena. Ovnič in žena sta malo govorila, tudi onadva že morala marsikaj hudega prestati.

Na zgornji postelji nad njima pa je ležal 12-leten fant brez matere. Oče, Kosmač po imenu, dela nekje v tovarni in prihaja le redkokdaj v taborišče pogledat sina. Doma sta tudi iz okolice Pliberka.

To smo zasedaj vsi prebivalci naše sobe, 22 nas je vseh skupaj, soba pa meri 7 metrov v širino in 8 metrov v dolžino. V njej je 22 postelj v eno nadstropje, 9 omar, 2 mizi in nekaj stolov. Postelja ob postelji, poleg omara, nato spet postelje, v sredi sobe pa dve mizi, nekaj stolov in železna peč. To je vse, kar imamo v tem prisilnem skupnem bivališču. Pod posteljami polno škatelj in kovčkov, kovčki in zavoji na posteljah in omarah, vsak kotiček prostora je izkoriščen.

Tu živimo skupaj, podnevi in ponoči. Gledam gor in dol po izbi in med tem ko pišem, pazim, da ne zbudim prevelike pozornosti svojih sostanovalec. Končno pa me utrujenost le premaga in vlečem se na posteljo v zgornjem nadstropju. Toda zaspati ne morem. Misli in spomini se mi podijo po glavi. Vse skupaj od prvega dne našega izgnanstva pa do danes, se mi zdi kot težke sanje, toda en sam pogled po mračni izbi in njenih stanovalcih me prepriča, da je resnica... S taboriščnega dvorišča udarijo v uho veseli glasovi brezskrbnih otrok izseljencev, ki se tam igrajo in zabavajo po svoje.

V tem je stopil v našo sobo nek mož, ki je prišel iz nekega drugega taborišča, menda je prišel na obisk k neki družini pri nas.

Govori v polomljeni nemščini. V meni se dviga želja, da bi ga najraje prijel za grlo. Pozneje sem izvedel, da on ni bil izseljen zaradi svojega narodnostnega prepričanja, ampak iz osebnih razlogov. Bil je edina izjema med nami.

Zaradi vsega tega ne morem zaspati in tako preiščlujem še nekaj časa, nato pa vstanem, prižgem luč in začnem znova pisati svoje spomine na preteklost. Misli se mi pode kot megle pred neurjem, toda moja roka je težka in okorna, ne more jih dohajati. Ne vem, kje in kako bi se jih lotil, jih uredil in zapisal. Godi se mi enako, kot se mi je godilo na dvorišču barak v Celovcu, ko sem stal z ženo in 6 otroki v gneči znanih in neznanih ljudi iz vse slovenske Koroške ter poslušal, kdaj bodo izklicali moje ime in številko, ki so mi jo bili — kot tudi vsem drugim — ob našem prihodu dan prej gestapovci obesili okrog vratu. Topo in nemo sem gledal v vrvečo množico, ki se je na povelje gestapovcev pomikala proti izhodu in tam čakala, da jo odvedejo, ne vemo kam. Gledal sem vse to in čudne misli, pomešane s hudimi slutnjami, so me navdajale. Toda mirno sem stal, tako kot vsi drugi. Ko je prišlo povelje sem se tudi jaz pomaknil. Nisem našel prave besede, da izrazim svoje misli in čustva. Ko smo se kasneje peljali skozi Ba-

varsko proti Nürnbergu, sem gledal skozi okno na tujo, novo pokrajino, toda brez pravega zanimanja. Moja glava pa je bila polna mojih misli. Enako se je gotovo godilo tudi drugim.

Novi prizori oživali v mojem duhu. Dne 19. junija 1942, bilo je v nedeljo opoldne, je nek bavarski kmet z dvema konjema potegnil izpred taborišča lojtrski voz in nanj se je vsedlo 16 mož s kovčki. Odpeljal nas je na nekako 5 kilometrov oddaljeno železniško postajo, od koder smo se potem z vlakom odpeljali naprej v Stuttgart. Med potjo smo molčali, vsak uklenjen v lastne skrbi. Ko smo prišli na določeni kraj, v tovarno Bosch, so nas peljali v pisarno. Pristojni uradnik je z enim pogledom ocenil naše telesne in duševne zmožnosti in nam odredil ustrezno delo. Delal je to na tako samo po sebi umeven način, tako vsakdanje, da me je stisnilo pri srcu, kako je mogoče tako človeka ocenjevati, kot da je le navadno blago. Stali smo tam, vsi potrti, kajti težila nas je negotovost novega dela in vsega, kar nas še čaka. Toda človek se vsega navadi in v vse nekako vživi. To je pravzaprav še velika dobrota, kajti brez te lastnosti bi človek v življenjskem boju mnogokrat ne mogel vzdržati.

(Konec na 6. strani)

J. in W. Grimm:

Doktor Vseved

Bil je nekaj reven kmet, Rak po imenu. Nekega dne je odpeljal z dvema voloma tovor drv v mesto in ga prodal nekemu doktorju. Doktor je ravno sedel pri kosilu, ko je prišel kmet po denar. Kmet je videl, kako doktor lepo je in pije, in srce mu je prevzela želja, da bi bil tudi on doktor. Ko je tako še malo počakal, je nazadnje vprašal, ali bi tudi on mogel postati doktor.

»Zakaj pa ne?« je rekel doktor. »To se kaj kmalu lahko zgodi.«

»Kaj pa moram storiti?« je vprašal kmet.

»Najprej si kupi abecednik, knjigo, ki ima spredaj petelina naslikanega,« ga je jel poučevati doktor. »Drugič: prodaj voz in oba vola in si z denarjem nakupi oblek in vse drugo, kar je potrebno za doktorsko umetnost; tretjič: naroči si tablo z napisom: 'Jaz sem doktor Vseved', ter si jo pribij na hišna vrata.«

Kmet je storil vse, kakor mu je bilo rečeno. Ko je tako nekaj časa dohtaril, toda ne preveč, se je zgodilo, da je bil nekemu bogatemu, visokemu gospodu ukraden denar. Le-ta je zvedel, da živi v tej in tej vasi doktor Vseved, ki mora zagotovo vedeti, kam je izginil denar. Zato je gospod dal napreči voz in se odpeljati v tisto vas ter

ga vprašal, ali je on doktor Vseved.

»Res, to sem jaz,« je rekel kmet.

»Pojdite torej z menoj in najdite ukradeni denar!«

»Dobro,« je rekel Vseved, »a Jera, moja žena, mora tudi z menoj.«

Gospod je bil zadovoljen, posadil ju je na voz in vsi trije so se odpeljali.

Ko so prišli v plemiški dvorec, je bila miza že pogrnjena in doktor Vseved je moral kositi z drugimi vred.

»Prav, a Jera, moja žena, tudi,« je rekel in sedel za mizo.

Ko je prišel prvi služabnik s skledo dobre jedi, je dregnil kmet svojo ženo in dejal: »Jera, ta je bil prvi!« — misleč pri tem tistega, ki je prinesel prvo jed.

Služabnik pa je mislil, da je hotel reči s tem: »To je bil prvi tat.« In ker je bil res to, se je ustrašil in je rekel zunaj svojim tovarišem: »Doktor vse ve, slabo jo bomo skupili; dejal je, da sem bil jaz prvi.«

Drugi služabnik se kar ni upal noter, a je moral. Ko je vstopil s svojo skledo v sobo, je dregnil kmet svojo ženo: »Jera, ta je drugi!«

Tudi ta služabnik se je hudo prestrašil in se je podvizal, da je bil čimprej zunaj. Tretjemu se ni godilo nič bolje, kmet je spet rekel svoji ženi: »Jera, ta je tretji!«

Četrti je moral prinesiti v sobo pokrito skledo in gospod je rekel doktorju, da bi preizkusil njegovo umetnost, naj ugane, kaj je v skledi; v nji pa so bili raki.

Kmet je ogledoval skledo in ni vedel, kako si bo pomagal, ter je zamrmral: »Oh, jaz ubogi Rak!«

Ko je gospod to slišal, je kliknil: »Glejte ga, res ve, gotovo ve tudi, kdo ima denar.«

Služabnik je kar prebledel od groze in pomežiknil je doktorju, naj stopi malo ven. Ko je prišel ven, so mu vsi štirje priznali, da so ukradli denar in obljubili, da ga bodo izročili in mu dali še lepo nagrado povrh, če jih ne izda, ker bi jim drugače trda predla. Pokazali so mu tudi, kje je denar skrit.

Doktor je bil zadovoljen s tem, vrnil se je v sobo, sedel za mizo in rekel: »Gospod, zdaj naj še poiščem v tej moji knjigi, kje tiči denar.«

Peti služabnik pa se je medtem splazil v peč, da bi slišal, ali ve doktor še kaj več. Le-ta pa je sedel in odprl svoj abecednik, listal po njem, da bi poiskal petelina. Ko pa ga ni mogel najti, je rekel jezno: »Saj si notri, zato moraš tudi ven.«

Tisti v peči pa je mislil, da leti to nanj in je ves prestrašen skočil iz peči ter dejal: »Ta človek vse ve.«

Nato je doktor Vseved pokazal gospodu, kje je denar, ni pa povedal, kdo ga je ukradel. In tako je od gospoda in služabnikov dobil veliko denarja za nagrado in postal sila imeniten človek.

JULES VERNE:

58

Potovanje na *Luna**

To nam bodo nekoč pokazala opazovanja, doslej pa je »Topniški klub« s svojim tveganim poskusom dosegel samo to, da je naš sončni sistem obogatil z novim nebesnim telesom.

J. Belfast.«

Koliko vprašanj je sprožil ta nepričakovani razplet! Kakšno skrivnostno področje se je odprlo bodočim znanstvenim raziskovalcem! S svojim pogumom in požrtvovalnostjo so trije možje dosegli silen uspeh. Njihova navidezno precej puhla zamisel, poslati kroglo na luno, je imela daljnosežne posledice. Če že niso dosegli svojega cilja, so potniki, zaprti v novem satelitu, postali vsaj del luninega sveta; krožili so okrog kraljice noči in prvičkrat v zgodovini je človeško oko prodrlo v vse njene skrivnosti. Imena Nicholl, Barbicane in Michel Ardan bodo za vedno ostala zapisana v astronomskih letopisih z zlatimi črkami, zakaj v želji da razširijo področje človeškega znanja, so se smeli raziskovalci drzno pogladi v vsemirje in pri najčudovitejšem poskusu modernih časov tvegali svoje življenje.

Naj bo že kakor koli, novica iz Long's-Peaka je zbudila po vsem svetu veliko pre-

senečenje in grozo. Ali ne bi bilo mogoče tem drznim zemljanom pomagati? Nikakor ne, zakaj sami so se izločili iz človeškega občestva, ko so prekoračili meje, ki jih je človeškim bitjem postavil Bog. Imeli so zraka za dva meseca. Imeli so hrane za leto dni. Toda potem? Najbolj zakrknjena srca so ob tem vprašanju zatrepeta.

En sam človek se ni mogel sprijazniti z mislijo, da je položaj brezupen. En sam človek je z zaupanjem gledal v prihodnost. Bil je to njihov vdani prijatelj, vrli J. T. Maston, drzen in odločen kot oni.

Ni jih hotel spustiti iz oči. Postaja Long's-Peak je bila poslednjegov dom, zrčalo ogromnega reflektorja njegovo obzorje. Brž ko je luna vzšla nad obzorjem, jo je ujel v teleskop in je ni niti za hip izgubil iz pogleda. Vztrajno ji je sledil na pohodu skozi vsemirje in neskončno potrpežljivo je opazoval izstrelek na njegovi poti okrog srebrne plošče. In vrli mož je ostal v resnici neprenehoma v zvezi s svojimi tremi prijatelji. Zatrčno je upal, da jih bo nekoč zopet videl.

— Dopisovali si bomo z njimi, je govoril vsem, ki so ga hoteli poslušati, kakor hitro bodo dovoljevale okolnosti. Pošiljali bodo novice nam in mi njim! Saj jih poznam, iznajdljivi so. Vsi trije skupaj so poneli v vsemirje vse pripomočke spretnosti, znanosti in iznajdljivosti. S temi lahko napraviš vse, kar hočeš, in videli boste, da se bodo zmazali iz zagate!

DRUGI DEL

OKROG LUNE

Prvo poglavje

Od 10.20 do 10.47 ure zvečer

Ko je ura odbila deset, so se Michel Ardan, Barbicane in Nicholl poslovili od številnih prijateljev, ki so jih pustili na zemlji. Oba psa, ki naj bi udomačila pasje plemje na luninih celicah, sta bila že zaprta v krogli. Naši trije potniki so se približali odprtini, iz katere je mogle zrela velikanke ulite cevi in pripravljeni žerjav jih je pogreznil do stožčaste kape izstrelka.

Tam so se skozi nalašč za to urejeno odprtino spustili v aluminijasti vagon. S škripci, ki so jih vlekli od zunaj, so delavci topovo cev na mah očistili zadnjih ostanov ogrođja.

Ko je prišel Nicholl s svojima tovarišema v izstrelek, je začel zapirati odprtino z močno ploščo, ki jo je priurdiril na notranji strani s silnimi vijaki. Tudi lečaste šipe okroglih okenc so bile pokrite s krepko pritjenimi ploščami. Potniki so bili zdaj v svojo kovinasto ječo hermetično zaprti in pogreznjeni v globoko temo.

— In sedaj, draga tovariša, je dejal Michel Ardan, bodimo kakor doma. Jaz sem se vedno rad držal doma in sem v gospodinjskih poslih dobro podkovan. Naše novo stanovanje maroma kar se da praktično izkoristiti in si ga udobno urediti. Najprej pa poskrbimo, da bomo malo bolje videli. Saj plina niso iznašli za krte! (Dalje)

CELOVEC

(Gostovanje šentjakobske farne mladine)

V nedeljo nas je spet presenetila šentjakobska farna mladina z lepo igro »Henrik, gobavi vitez«.

Sicer smo že večkrat v zadnjem času videli to igralsko skupino: tako pri »Hasanaginici«, v igri »Žrtev spovedne molčečnosti«, ki jo je farna mladina iz št. Jakoba priredila pri nas v Celovcu. Mnogi izmed nas pa so se lani poleti posebej peljali v št. Jakob, da so tam videli najbolj pristno in domačo šentjakobsko dramatsko delo »Miklovo Zalo«. In pri vseh teh prireditvah smo mogli občudovati mnoge mlade talente, ki so nadvse zadovoljivo rešili svoje vloge.

Pri »Henriku, gobavem vitezu«, ki smo ga gledali preteklo nedeljo v uršulinski dvorani, nam je šlo najbolj do srca močno doživeto igranje igralcev v glavnih vlogah. Zato ni čuda, da so premnogi v dvorani jokali z Henrikovo materjo, ki se je poslavljala od svojega sina in njegovega strica, ki sta odhajala na križarsko vojsko. Še bolj pa so potem žalovali nad Henrikovo osamelostjo, ko se je vrnil iz Svete dežele, a ne kot slavjen zmagovalček, ampak kot pomoči potrebn bolnik. Nalezal se je tam strašne gobave bolezn. Ko se je vrnil domov, se je za prvi hip zdelo, da nima več doma; sestra in svak, nevesta in celo mati niso hoteli bivati pod eno streho s takim bolnikom.

Takrat se ga je usmilila nedolžna deklica, ki jo je Henrik pred odhodom pobral na cesti in jo rešil smrti. Ona mu je hotela sreči brez strahu pred to težko boleznijo. Njena pripravljenost za to žrtev je ganila tudi mater. Henrik je smel ostati doma, mati sama mu je stregla, čeprav so se radi tega drugi ogibali gradu.

Blanka, ta požrtvovalna deklica, pa je šla še dalje v svoji ljubezni. Odločila se je za božjo pot v Rim, ker ji je bilo razodeto, da tam svojemu gospodu lahko izprosi zdravja. Naskrivaj se odpravi na težko pot, spremlja jo samo blagoslov dobrega patra Leopolda in njegovo naročilo, naj ostane dobra in čista.



Pri nas na Koroškem

In ohranila je dobro, nedolžno srce in bila poplačana: na sam sveti večer se je v spremstvu Kristusa samega, preoblečenega v romarja, vrnila v Henrikov grad. In Henrik je ozdravel, ter jo vesel pozdravil kot svojo nevesto.

To je kratka vsebina tega misterija, te lepe verske igre, ki jo je spisal naš koroški rojak in biseromašnik Franc Ksaver Meško. V njem je na prelep način opisana požrtvovalna ljubezen, pomen žrtve in dobrote ter lepota in bogastvo čistosti in nedolžnosti.

Šentjakobčani so nam vse to lepo in prepričevalno pokazali. Hvaležni smo jim za njih obisk in se veselimo in jih vabimo, da bi nas spet kmalu obiskali.

GLOBASNICA

(»Zlatorog« je bil pri nas)

Katoliško prosvetno društvo v Globasnici je uprizorilo v nedeljo, 28. decembra in ponovilo naslednjo nedeljo v Globasnici in Šmihelu lepo narodno igro »Zlatorog«. Društvo, ki se je lotilo tako zahtevne igre in jo izvedlo na taki kulturni višini, zasluži pohvalo in priznanje.

Pred igro je v nabito polni dvorani spregovoril prof. dr. Valentin Inzko o krščanskem kulturnem delu na vasi, nato pa se je dvignil zastor v planinski raj Zlatorogovega kraljestva.

V prejšnjih stoletjih so ljudje živeli mnogo bolj v pripovedkah, bajkah, kot sedaj. Čim bolj nedostopni so bili nekateri kraji ali gore, temveč skrivnostnega so ljudje pripovedovali. Ena izmed bajk je tudi pripovedka o »Zlatorogu«, ki živi v triglavskem pogorju. Kdor bi ga ustrelil, bi z njegovimi rogovi odprl vse podzemne zaklade v Bogatinu. Toda nevarno je iti na lov

nanj, kajti iz Zlatorogove krvi takoj zrastejo rože in že jih Zlatorog zaužije, takoj zopet ozdravi in pahne lovca v prepad. Pa tudi bele žene ga čuvajo in kdor bi ga hotel ustreliti, si zapravi njihovo prijateljstvo.

To pripovedko, ki v različnih oblikah kroži po dolinah, ki segajo v triglavsko pogorje, je dramatsko obdelal Jože Abram. Dejanje je postavil v Trento, kjer nastopajo lovci, pastirji, trentski fantje in dekleta in tujci Benečani-trgovci. Glavno vlogo ima špik Tone, divji lovec, ki ima nekaj podobnosti z Finžgerjevimi »Divjim lovčem«. Le da je Finžgarjev »Divji lovec« realistična narodna igra, »Zlatorog« pa je na pol pravljica, ker nastopajo v tej zlatorog, bele žene in zeleni lovec.

Igra je bila v celoti zelo dobro podana, ne bomo pa tukaj ocenjevali posameznih igralcev. Igra zahteva približno 30 sodelujočih in je vesela ugotovitev, da ima društvo toliko mladih moči na razpolago. Igro prepleta tudi petje in tudi v pevskem oziru je bila igra dobro pripravljena. Zlasti lep je bil pevski dvoboj med Trentarji in Benečani. Nova scenerija, delo slikarja Fri-

derika Jerine, je igro postavila v pravo gorsko pokrajino, v divjino triglavskih sten, po katerih se mogočno spreha Zlatorog. Tudi luč je bila primerna, da smo se kar čudili, kako je mogoče, na tako majhnem odru pripraviti tako zahtevno igro. Zaradi res skrbne priprave je igra dosegla velik uspeh.

Radi mnogih odrskih sprememb smo jim opravičili dolge odmore, pa bi si seveda želeli krajše. Nekaj prizorov bi lahko črtali, zlasti prizor s pastirjem in tudi nekaterih obleka bi morala biti času primernejša.

Katoliško prosvetno društvo v Globasnici je uprizorilo že nekaj izvirmih iger in kar dobrih. Da je tudi to igro prvokrat uprizorilo, smo jim hvaležni in jim k pogumu in uspehu čestitamo. Le tako naprej!

VETRINJ

Te dni so prinesli otroci na glavni šoli v Vetrinju iz šole novico, da bodo na šoli zopet poučevali slovenščino za učence, ki niso bili odjavljeni. Sicer je termin za odjavo že potekel 7. oktobra 1958. Vendar se do sedaj, to je do srede januarja 1959 ni nihče spomnil na pouk slovenščine za neodjavljene otroke.

Da pa so se ravno nekaj dni pred prihodom ministrske komisije iz Dunaja na šolski oblasti spomnili, da je treba tudi v Vetrinju poskrbeti ta slovenski pouk, je pač zelo značilno.



Pustna prireditev v Celovcu

Slovensko prosvetno društvo v Celovcu vabi na pustno prireditev, ki bo 25. januarja 1959 v Kolpingovi dvorani. Začetek: ob 7. uri zvečer. Na programu je vesela igra:

»GAŠPER GRE NA BOŽJO POT.«

Po igri: prosta zabava s plesom.

Vsi rojaki iz mesta in dežele prav pristočno vabljeni!

Lambert Pisjak pd. Pridovnik - šestdesetletnik

Dne 6. januarja 1959 je začel Lambert Pisjak, pd. Pridovnik na Radišah, pisati sedmi križ.

Ves cerkveni pevski zbor radiški je povabil slavljence na praznik Treh kraljev po popoldanskem blagoslovu k Mežnarju, da se tako v imenu fare in občine oddolži za služnemu očaku.

V pozdravnem nagovoru je pd. Podržnik Janko Tolmajer v imenu Radišanov izrekel slavljencu toplo zahvalo za njegovo nad 40-letno javno delo, ki je bilo posvečeno vzornemu kmetovanju, vzglednemu delu na prosvetnem in političnem polju.

Domači župnik Ludovik Jank pa je naslikal Pridovnikovega očeta kot vzglednega kristjana, ki je bil vsakokratnemu župniku v vseh cerkvenih zadevah velika pomoč v fari.

G. dr. Joško Tischler pa je v svojem voščilnem nagovoru naglasil, da baš starost ni nikaka osebna zasluga, marveč neki naravni pojav in je ta starost lepa za vsakogar, ki je življenjsko posodo, katera je stala prazna ob zibelki vsakega posameznika, napolnil. Če danes Pridovnikov oče praznuje šesti križ in se ozre v to svojo življenjsko posodo, bo smel in mogel ugotoviti, da je



v njej mnogo zakladov za tostransko in drugostransko življenje. On je z veliko ljubeznijo služil domači grudi, da jo s pridnim delom ohrani svojim potomcem, on je na gospodarskem področju bil vedno napreden kmet v polnem pomenu besede. Pridovnik pa ni posvetil svojega dela in svoje ljubezni le domači svoji hiši in svoji družini, njegova družina je segala na vso soseščino, na vso faro in na ves slovenski rod. Bil je v prvih vrstah radiški prosvetarjev, se boril za red in napredek v občini in pri vsem tem delu našel se dosti časa, ki ga je posvetil branju listov in knjig. Smemo trditi, da spada Pridovnik med najbolj načitane kmete. Kdor pa hoče gledati v daljavo, mora poznati domači kraj. To pa nam je Pridovnik najbolj dokazal s popisom radiške zgodovine, kakor smo jo brali v »Tedniku«.

V času nacističnega nasilja je moral tudi Pridovnik s svojo družino leta 1942 zapustiti svoje posestvo in oditi kot izseljenec v tujino, kjer je bil tudi opora marsikomu, ki je pričel ob takem nasilju obupavati. Ko so na binškošni ponedeljek v taborišču na Hesselbergu zapeli pevci interniranci iz Roža, Podjune in Zilje »Domovina mili kraj«, tedaj je naš današnji slavljencec z rosnimi očmi zagotavljal: »Še jo bomo videli!« In l. 1945 po zlomu nasilja ob pripravah na vrnitev v domovino, tedaj nam je Pridovnik iz svoje navrhane zgodovinske torbe govoril iz vse svoje duše.

Po vrnitvi na dom se je posvetil zopet pridnemu delu in z vso ljubeznijo tudi pozitivni kulturnega in političnega dela, saj je bil med obema vojnoma dolgoletni občinski odbornik.

Življenje Pridovnikovega očeta je življenje delovnega slovenskega človeka in mora služiti vsem za vzor. Današnja proslava naj bo izraz zahvale nas vseh, naj bo pa tudi prošnja, da bi slavljencec še naprej stal v prvi vrsti kulturnega in političnega dela.

Na te pozdravne govore je odgovoril Pridovnik in posebno naglasil, da bi naj mladina, ki cení domačije svojih staršev in jih tudi ljubi in s pridnostjo obdeluje, z isto ljubeznijo cenila tudi jezik svojih staršev in se tega jezika ne sramovala in da bi ostala zvesta tudi Stvarniku, kakor so mu bili zvesti naši predniki.

Vso slavnost pa so močno povzdignili radiški pevci pod vodstvom pevovodje Simna Wrulicha. Moški in mešani zbor sta ure dolgo prepevala narodne pesmi in ko so se pojavili trije kralji, je ves zbor potegnil z njimi in močno je zadonela pesem treh kraljev. V zboru samem je številno mladih fantov in deklet in vsaka fara bi bila ponosna in vesela takega pevskega zbora. Pevcem gre prav posebna zahvala, da so posvetili praznični popoldan proslavi šestdesetletnice Pridovnikovega očeta. Pridovnikovemu očetu pa kličemo: »Na mnoga leta« in ga prosimo, da posebno zdaj pozimi zopet vzame pero v roke in otme za naš mlajši rod marsikaj lepega in zanimivega iz življenja naših dedov.

Naše prireditve

ZELEZNA KAPLA

Katoliško prosvetno društvo v Globasnici priredi v nedeljo, dne 25. januarja, ob 12. uri v ZELEZNI KAPLI v farni dvorani igro »ZLATOROG«.

Isto igro ponove še zvečer ob 7. uri v dvorani Narodnega doma v ŽITARI VESI.

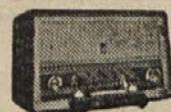
Farna mladina ZELEZNA KAPLA vabi na igro »DIVJI IN NEDELJSKI LOVCI«, ki bo v nedeljo, 18. januarja 1959, ob 12. uri. Vsi pristočno vabljeni!

SLOVENSKE ODDAJE V RADIU

NEDELJA, 18. 1.: 7.30–8.00 Duhovni nagovor. — S pesmijo in glasbo pozdravljamo in voščimo. — PONEDELJEK, 19. 1.: 14.00–14.45 Poročila, objave. Pregled sporeda. — Kdo ve? 17.55–18.10 Za ženo in družino. — TOREK, 20. 1.: 14.00–14.30 Poročila, objave. — Zdravniški vedež. SREDA, 21. 1.: 14.00–14.45 Poročila, objave. — Kar želite, zaigramo. ČETRTEK, 22. 1.: 14.00–14.30 Poročila, objave. — Zborovski koncert: Združeni zbori SPD v Podjuni. PETEK, 23. 1.: 14.00–14.45 Poročila, objave. — Vse sorte pesmi trosim, ne zmanjka jih nikol... (Ob 50-letnici smrti Franca Ledra Lisičjaka. Pripoveduje Mat. Košutnik). SOBOTA, 24. 1.: 09.00–10.00 Od pesmi do pesmi — od srca do srca.

PRIJATELJ PSOV

Na napisno tablo nad neko pariško slaščičarno je lastnik pod svojim imenom napisal: »Psov vstop prepovedan.« Neki prijatelj psov pa je pripisal: »Pač pa so muhe v našem lokalu zmeraj dobrodošle.«



V dolgih zimskih večerih Vam bo najboljše razvedrilo RADIO-APARAT od domače tvrdke

Johan Lomšek

Št. Lipš, Tihoja, p. Dobria ves

— Plačila tudi na ugodne pbroke —

HIŠA NAPRODAJ!

V bližini Pliberka enonadstropna hiša (9 sob) zelo ugodno naprodaj. Novozgrajena, nahaja se poleg državne ceste in železniške postaje. — Naslov na upravo lista pod znako »Podjuna«.

KAZAZE

Popravek

7. januarja 1959. V zvezi s člankom v našem listu z dne 9. oktobra 1958 pod naslovom »KAZAZE — Z izselitvijo so grozili«, naznanjamo našim bralcem, da je v času tiska 41. številke našega lista bil odgovorni urednik, g. Janko Janežič, bolan in zaradi tega ni mogel pri ureditvi lista nadzorovati vključitev posameznih člankov.

Zaradi tega se je zgodilo, da je zgoraj omenjeni članek bil objavljen. Ker so se zaradi tega članka g. Otto Skoff in njegovi lovski prijatelji čutili žaljene, izjavljamo, da ne moremo trditi, da so g. Otto Skoff in njegovi lovski prijatelji izvršili v članku omenjena dejanja.

Ob prihodu ministrske komisije

Na prvi strani prinašamo sestavek, ki se bavi s šolskimi razmerami na Koroškem. Prinašamo ta članek v nemščini, ker je namenjen vsej avstrijski javnosti, prav posebno pa ministrski komisiji sami, katere prihod je napovedan v kratkem.

Članek na prvi strani ugotavlja, da so odloki deželnega glavarja o odjavah od slovensčine, odlok ponovnih prijavih ter dogodki, ki so tem odlokom sledili, ustvarili zmedo v šolstvu na Južnem koroškem. Postavlja dve načelni vprašanji glede ministrske komisije:

1) Ali bodo učitelji in šolski nadzorni organi imeli pogum, da komisiji prikažejo resnično stanje, ali pa ji bodo pokazali navidezno sliko »najlepšega reda«?

2) Ali bo komisija hotela dejanski položaj spoznati, ali pa je njena naloga samo v tem, da pred avstrijsko javnostjo in tujino pokrije izvršeno kršitev prevzetih obveznosti.

Nato prinaša članek izvajanja nekega učitelja z dvojezičnega ozemlja, ki stvarno in temeljito obravnava nemogoče stanje, ko večina objavljenih šolarjev nemško ne ra-

zume, on pa jih v njihovem maternem jeziku ne sme poučevati. Ugotavlja, da so bile odjave izvršene pod političnim in prav posebnim gospodarskim pritiskom.

Članek zaključuje z vrsto načelnih ugotovitev, v katerih pravi:

da je šolska uredba o dvojezični šoli najbolj primerna za dvojezične ozemlje, kajti v njej se pri skupnem pouku otroci obeh narodov medsebojno spoznavajo in se naučijo eden drugega spoštovati. Poleg tega pa se priučijo obeh deželnih jezikov. Skupna dvojezična šola preprečuje tudi cepitev mladine v dva sovražna nacionalna tabora.

Naloga ministrske komisije ni le, da ugotovi dejansko stanje, ampak da pokaže učiteljem pravo pot, ki bo ustrezala interesom mladine obeh narodov ter zopet ustvarila v deželi mir in red.

SLOVENSKI ZASTOPNIKI GREDO NA DUNAJ

Za 15. januar so pozvani zastopniki slovenskih osrednjih organizacij k zvezni vladi na Dunaj.

Našim gospodinjam

Za okrepitev

Pozimi je največ bolnikov. Posebno, če je zima vlažna (megla, dež), so pogosti prehladi, gripe, mumpsi itd. Zelo shujšani in oslabei ljudje potrebujejo hrano, ki daje telesu čim več maščob, beljakovin in ogljikovih hidratov. Torej mleko in različne mlečne jedi, posneto ali spenjeno (tolčeno) smetano, jajca, surovo maslo, močnate jedi, sladice, čokolado, kakao, meso, zelenjavo, sir, sadje.

Otroci često po bolezni nimajo apetita. Za povečanje teka je potreben red v hrani in pa čim bolj raznovrsten jedilnik. Zelo hitro se telesno oslabei zrede ob tej jedi:

Segrejemo v kozici 15 dkg sladkorja, 30 dkg surovega masla, da se oboje raztopi (zavreti ne sme). Potem dodamo 1/2 kg medu, 12 dkg kakava in 2 rumenjaka. Dobro mešamo na štedilniku, da se segreje. Potem postavimo na hladno in predenemo v kozarčke, kot jih uporabljamo za marmelado. Zavežemo jih s pergamentom ali s celofanom in shranimo na hladnem. Po eno do dve žlici te zmesi razmešamo v skodelici toplega mleka in damo oslabelemu navrh druge hrane vsako dopoldne in popoldne. Ponavadi vsak že po kratkem pridobi na teži in se dobro počuti.

Sol v gospodinjstvu

Če nam hoče ugasniti ogenj v štedilniku, vrzimo vanj pest soli in spet bo oživel.

Da pozimi na prostem ne zmrzne perilo, vržemo v zadnjo vodo dve pesti soli.

Rumenjak več izda, če mu dodamo malo soli. Rumenjak potemni.

Kava lepše diši, če damo vanjo nekaj zrn soli, preden jo nalijemo v skodelice.

Umazane pletene izdelke, izdelke iz slame, protja ali liča polepšamo, če jih odrgnemo z vlažno soljo.

Da se ne prižge pogača v pečici, potresemo sol pod kozico.

Utujenost preženemo iz nog, če jih zvečer umijemo v vodi, kateri dodamo pest soli.

Ko snažimo okna, ogledala ali druge steklene predmete, vrzimo v vodo pest soli, kar delo olajša in da steklu sijaj.

Sol, raztopljen v mlačni vodi, je izvrstno sredstvo za grgranje in izmivanje ust.

Stekleničko za dojenčka najlepše umijemo s soljo. S tem uničimo tudi vse bolezenske kali.

Oglašuj v našem listu!

Utrinek z taboriščnih spominov

(Nadaljevanje s 4. strani)

V taborišču smo bili vsi enaki, isti red je veljal za vse, vsi smo bili brez pravic. In vendar je vsak izseljenec prinesel s seboj v ta skupni tesni prostorček taboriščne sobe svoj lastni kos domovine, s katero je ostal povezan s tisoč trdnih, a nevidnih vezi, s spomini na zlahoto, sosede, znance, prijatelje, na rajne, ki spe na domači božji njivi in ondi čakajo na angelski glas, ki jih bo zbudil k vstajenju za vekomaj, na domove, hleve, polja, živino, travnike, gozdove, na mlado drevje in na še mnogo, mnogo drugega.

Ti spomini so pri vsakem drugačni, toda vsi so neizbrisni. In vsakogar vežejo na njegov dom, na posestvo, ki je bilo njegovo a ga sedaj ne sme imenovati več svojo posest. Poleg tega pa je vsak prinesel s seboj še lastno življenjsko usodo, svojo osebnost in družinsko življenjsko zgodbo. Vse to skupaj tvori v njihovih srcih domovino, ki sicer ni rezala vsem enako velikih in dobrih kosov kruha. Temu večjega in mehkejšega, drugemu manjšega in tršega. Vse to pa ni ostalo brez vpliva na mišljenje posameznikov in družin.

Tako smo se tudi v naši sobi znašli ne samo razni ljudje iz različnih krajev, temveč tudi ljudje z različnimi nazori, naravnimi darovi, z različnimi človeškimi lastnostmi, pa tudi slabostmi, ki jih ni mogla izbrisati ne izselitev dne 14. aprila in tudi ne rop svobode in premoženja ter celo družinskih pravic ne. Tudi ta tesna, neprijazna izba ne. Ljudstvo je vse to pretrpelo, pri tem pa je ohranilo vsa svoja duševna svojstva, dobra in slaba.

Medtem je dan minil in zunaj je nastopila tema. Zopet zaslišim že dobro mi znani klic taboriščnih otrok: Večerja je pripravljena! Pojdimo večerjat! Za ta trenutek imajo otroci posebno skrb. Hitro pospravim svoje papirje, pero in črnilo. Hitim v »obednico«, da jim bom pomagal zavpiti »Guten Hunger«, ker je to po taboriščnih pravilih zaukazano, če nočes priti v spor z

Lagerführerjem, ki se je pisal Johannes Schneider, a mi smo mu med seboj pravili samo »Honza«. Šele potem, ko si opravil to voščilo, smeš seči po bornih dobrotah na mizi. Sicer pa so bile večerje precej domače, ker pri njih ni nikdar bilo ne »Honze« in tudi ne sester Rdečega križa. Oni gredo že namreč prej v svoja precej oddaljena stanovanja.

Potem ko sem se po dve in polletnem bivanju v Stuttgartu in Weilderstadtu zopet vrnil v taborišče, se sedaj zopet uvajam v to življenje in njegova pravila. In z mano mnogo drugih. Vsi pa čakamo na konec, za katerega še prav ne vemo, kdaj in kakšen bo, a slutimo, da bo prišel. Konec vsemo-gočnega nemškega »tretjega rajha« in njegovih grozot — in povratek v ljubljeno domovino.

Lambert Pisjak, pd. Pridovnik

+ Ignaz Wedam

V ponedeljek, 12. januarja je v Beljaku nenadoma umrl šele 68 let star g. Ignacij Wedam, lastnik in ustanovitelj širom dežele znané tvrdke »Avtosalon Ig. Wedam & Co.« v Beljaku.

Pokojni je osnoval imenovano podjetje l. 1918 in ga je v teku štirih desetletij spravil na zavidljivo višino, pri čemer mu je zvesto stal ob strani in pomagal njegov sin ing. Karel Wedam. Danes spada podjetje, obstoječe iz moderne trgovine z avtomobili in iz sodobnim razmeram odgovarjajoče delavnice, med vodilna na Koroškem.

Kot trgovec in kot šef je pokojni užival najboljši sloves; bil je tudi izredno marljiv in vztrajen. Za njim žalujejo njegova žena, sin in hči. Pokojni, ki je dobro pripravljen odšel na pot v večnost, naj počiva v miru! Žalujočim svojcem izreka tudi naš list iskreno sožalje.

Mali oglasi

FANT DOMACIN

27 let star, na lepem posestvu (25 ha), s v tujini pridobljenimi izkušnjami in kmetijsko šolo, želi spoznati v svrhu ženitve, pošteno kmečko dekle v starosti do 25 let. Resne ponudbe s sliko pošljite na upravo lista pod geslom „Po sreči hrepenim“.

27-letni kmečki sin in več kmetijstva želi spoznati pošteno katoliško dekle v starosti od 20–24 let, ki bi bilo tudi pripravljeno izseliti se v kako preko-

morsko deželo. Dopise s sliko poslati pod geslom „Srečna bodočnost“ na naslov lista.

ISCEM DEKLO SVINJARICO,

moderno urejen hlev, dobra hrana in stanovanje, stalna služba. Ponudbe na upravo lista.

PRODAM ZELO LEPO POSESTVO

v slovenski vasi, 20 ha, 10 minut do cerkve in šole. Vprašanja na upravo lista pod geslom „Lepo posestvo“.

Zamenjam posestvo, hišo in 1 1/2 ha orne zemlje v bližini Maribora z enakovrednim — ca 60.000,— šil: v Avstriji. Ponudbe pod značko „Zamenjava“ na upravo lista.

+

Tieferschütterter geben wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, treuer Gatte bzw. unser Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, Herr

Cav. Ignaz Wedam

Gründer und Seniorchef der Fa. Autohaus Ig. Wedam & Co.

am Montag, den 12. Jänner 1959, um 23 Uhr nach kurzem, schmerzvollem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 69. Lebensjahre für immer von uns geschieden ist.

Sein Leben war erfüllt von rastloser Arbeit und immerwährender Sorge um seine Lieben.

Wir betten unseren teuren Toten am Freitag, den 16. Jänner 1959, um 14 Uhr von der Aufbahnhalle aus auf dem Zentralfriedhofe in Villach zur letzten Ruhe.

Die heilige Seelenmesse wird am Samstag, den 17. Jänner, um 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche St. Nikolai gelesen.

Villach, Valbruna, Camporosso, Trani, am 12. Jänner 1959.

In tiefer Trauer:

Ing. Carl Wedam Sohn	Francesca Wedam Gattin	Ingeborg Appleyard geb. Wedam Tochter
Martha Wedam, geb. Sommer Schwiegertochter		Reginald Appleyard Schwiegersohn
Gert, Elisabeth, Francesca, Ingeborg Enkelkinder		

MÖBELHAUS STADLER KLAGENFURT

Theatergasse 4

Das Haus der guten Möbel

4 Vorteile:

1. Riesenauswahl - über 100 Ausstattungen
2. Die besten und billigsten Möbel Österreichs. Hartholzschlafzimmer von S 3.900
3. Ratenzahlung ohne Aufschlag, ohne Zinsen
4. Zustellung frei Haus mit eigenem Spezialauto

GROSSTE AUSWAHL IN:
Polstermöbeln, Teppichen, Matratzen;
Vorhangstoffe zu sehr mäßigen Preisen

SW-MÖBEL - VERKAUFSSTELLE

Beratung durch eigenen Architekten!



KLAGENFURT 10.-Oktoberstr.
(neben Kino Prechtl)

STEDILNIKE, PEČI —
KMETIJSKE POTREBŠCINE —
ugodno in na obroke pri

Hans Weenig

Klagenfurt, Paulitschgasse (Prosenhof)

BLAYR-PERILO
zelo ugodno pri

L. Maurer

Klagenfurt, Alter Platz 35

Ali že veste, da če kličete telefonsko **ŠTEVILKO 302** vam vsa naročila dostavim takoj na dom z lastnim avtom. — Na primer: Joka-žimnice (Modroce), Radioaparate, ŠIVALNE — PRALNE stroje vseh znamk — Po želji tudi na ugodna plačila — obroke.

TRGOVINA

BLAŽEJ LIBUČE

Telefon 302





Klavirje, pohištvo

Franz Kreuzer's Wwe.
KLAGENFURT, Kar dialplatz 1
Vse proizvode JOKA-WERKE